

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 61. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 M.,  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile ob. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 25. Mai 1880.

## Winnenden. Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1875 sind Verzeichnisse über die im zweiten Dienstjahr stehenden und im Herbst dieses Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häuslichen Verhältnisse die Beurteilung nöthig oder doch dringend wünschenswerth erscheinen lassen, anzulegen.

Es werden daher die Angehörigen solcher Mannschaften aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer desfalligen Wünsche sich **spätestens bis 5. Juni d. J.** auf dem Rathhaus einzufinden.

Den 24. Mai 1880.

Stadtschultheißenamt **Zent.**

Winnenden.

Die Stelle des hiesigen Gerichtsvollziehers ist erledigt.

Einsttragende wollen sich **innerhalb 6 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 24. Mai 1880.

Stadtschultheißenamt  
**Zent.**

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 26. ds. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr wird die Kapitalsteuer-Aufnahme fortgesetzt und werden Diejenigen, welche noch nicht fatirt haben, aufgefordert, unfehlbar in dieser Zeit zu fatiren, da nachher nicht mehr fatirt wird.

Den 24. Mai 1880.

Ortssteuer-Commission.

Revier Unterweiffach.

## Fuch- und Brennholz-Verkauf.

Am **Wittwoch** den 26. ds. Mts. Morgens 9 Uhr im Kohlhan, Abth. oberes Ungeheuerhäule: 4 Eichen mit 4 Fm.,



25 Nadelholz- (Bauholz-) Stämme mit 6,6 Fm., 4 Km. eichene Scheiter, 123

Km. buchene Scheiter, 106 Km. dto. Prügel, 77 Km. eichene, buchene, birkene, aspene und Nadelholz-Prügel und Anbruch, 190 eichene, 4330 buchene und 150 birkene Wellen.

Zusammenkunft im Schlag.

Reichenberg, den 15. Mai 1880.

K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

## Kosthaus-Gesuch.

Für Christian Kubn von hier, welcher zu leichteren Arbeiten wohl noch verwendbar ist, wird bei mäßigem Kostgeld ein Kosthaus gesucht. Anträge nimmt entgegen Armenpfleger **Safner.**

Revier Winnenden.

## Wegbauakkord.

**Donnerstag** den 27. d. Morgens 9 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei hier die Planirung einer Wegstrecke von 761 m. im Staatswald Königsbronn verakkordirt. Die Ueberschlagssumme beträgt 1180 M.

Winnenden, den 24. Mai 1880.

K. Revieramt  
Weyffer.

Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Am nächsten **Freitag** den 28. d. M. wird aus dem Stadtwald Schenkenberg folgendes Holz gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft:



30 Km. eichene Schälprügel, 54 dto. Reisprügel, ungefähr

23 — 24 Nummern noch im Boden befindliche Stumpen und 5 Nummern unaufbereitetes Grözelreis.

Die Zusammenkunft ist im Schlag **Morgens 8 Uhr** unweit vom Pelzplatz. **Waldmeister.**

## Monats-Bilanz

der

Gewerbebank Winnenden  
pro 30. April. 1880.

Einnahmen

Uebertrag vom vorigen Monat	M.	497 78.
Monatl. Einlagen	"	265. —.
3 Eintritte	"	21. —.
Von der Renten-Anstalt bezogen	"	8212. 38.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	14334. —.
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	4350. —.
Aufgenommene Anlehen	"	10400. —.
Zinsen Einnahme	"	479. 72.
Verkaufte Wechsel etc.	"	1554. 34.
	M.	40114. 22.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Anlehen	M.	3249. 29.
Zinsen Ausgabe	"	34. 8.
Unkosten-Conto	"	4. 75.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	"	6110. 16.
Vorschüsse in lauf. Rechnung	"	18690. —.
" an die Sparkass	"	100. —.
" an die Mitglieder	"	4410. —.
Gekaufte Wechsel	"	528. 91.
Uebertrag auf nächsten Monat	"	6987. 3.
	M.	40114. 22.

Gesammt Umsatz M. 72743. 63.

Controleur **S. Binz.**

Sparkasse.

Stand am 31. März. 1880 sammt zugeschriebenem Zins	M.	12657. 48.
Neue Einlagen	M.	276. —.
	M.	12933. 48.
Zurückzahlungen	M.	195. —.

Stand am 31. März 1880. M. 12738. 48.

Einlagen im Betrag von M. 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Kassier

Apotheker **Schmid.**

Winnenden.

**Chr. Pfähler, Weggers Wittwe** bringt nächsten **Donnerstag** den 27. d. **Nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich:

16 a. 11 qm. Baumgut im Pappelacker oder Schenkenberg,

angekauft im Ganzen um 1600 M.

29 a. 92 qm. Weinberg in der Rappenhalle, angekauft im Ganzen um 870 M.

32 a. 24 qm. Wiese im Bangert, angekauft um 1100 M.

29 a. 50 qm. Baumwiese in der Ruith, angekauft im Ganzen um 1355 M.

Liebhaber hiezu sind freundlich eingeladen.



Winnenden.

Die Frage der Einführung freiwilliger Lehrlingsprüfungen tritt auch an unsern Gewerbestand heran. Um nun die Stimmung der hiesigen Meister in dieser Beziehung zu erfahren und über das Wesen der an vielen Orten seit 1—2 Jahren eingeführten Lehrlingsprüfungen Mittheilungen zu machen, ist der Unterzeichnete vom Ausschuss des Gewerbevereins beauftragt, eine allgemeine

### Handwerker-Versammlung

auf nächsten **Donnerstag** den 27. d. M. Abends halb acht Uhr im Gasthof zum Hirsch auszuschreiben.

Bei der Wichtigkeit der Sache wird zahlreiche Betheiligung insbesondere der Gewerbe gehofft, bei denen eine längere Lehrzeit nöthig ist.

Reallehrer **Maier.**

Winnenden.

Heute **Dienstag** den 25. Mai Abends 8 Uhr.

## Die Alten.

In der Krone.

Wozu auch deren Freunde freundlich eingeladen sind.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Älteste

Neimersbach.

Heute **Dienstag** den 25. d. M. **Mittags 1 Uhr** verkauft der Unterzeichnete gegen Baarzahlung einen schönen

## starken Nußbaum

welcher im Laufe des Winters gefällt und bei meinem Hause liegt.

Den 19. Mai 1880.

Michael Schäfer.

Weiler z. Stein.



Unterzeichneter hat einen schönen

## Eber

(14 Wochen alt) zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Wilhelm Bunz.

Winnenden.

Zwei freundliche Logis mit oder ohne Werkstätt, zu jedem Geschäft passend, mit Gemüsegarten sind sogleich zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner sind zu haben: Kleider- und Küchekästen, Bettladen, Sessel und andere Stühle, Nachtkästle.

Winnenden.

## frischer Asperger Gyps

ist wieder angekommen, sowie

## Rheinische Gypferrohr

und empfiehlt

**A. Gross,** Hafner.

Das billigste Familienblatt Deutschlands ist

## „Deutsches Heim“.

Unterhaltungsblatt für alle Stände.

Wöchentlich 2 Bogen groß Quart (im Umfange der Gartenlaube).

Preis pro Quartal, also für 13 Nummern nur 1 Mark.

Das „Deutsche Heim“ ist ein Unterhaltungsblatt für alle Stände; es bringt Original-Romane, anziehende Novellen von namhaften Schriftstellern, belehrende Artikel, Gedichte, Räthsel, Rebus, Schach, Humoristisches, Illustrationen etc. und erfreut sich bereits — Dank seines trefflichen Inhalts und seiner Wohlfeilheit — einer großen Verbreitung.

Bei dem Umfange, der Gediegenheit und schönen Ausstattung des „Deutsches Heim“ gestaltet sich dasselbe zum

billigsten Familienblatt Deutschlands.

Auf **Deutsches Heim** kann außer bei der Post (Zeitungsverkauf Nr. 1192) auch bei allen Buchhandlungen für eine Mark je Zeit abonniert werden.

Die bereits erschienenen Quartals-Nummern werden nachgeliefert.

Probe-Nummern werden auf Verlangen franco versendet.

Expedition von „Deutsches Heim“ Berlin W., Charlottenstraße 24.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner,

## Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und nur ein Gros versandt von

**C. PINGEL** in Göttingen (Provinz Hannover.)

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechender Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Sautauschlägen, (Flechten), Athemnoth,

Sicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.  
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Ein Gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Frau Simon, Hebamme in Bengel (Rheinprovinz), berichtet: Uebersenden Sie mir wieder 4 Fl. Benedictiner; mein Magenleiden und Krämpfe sind durch denselben ganz beseitigt etc.



## SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 250 Gr. Inh. 1 M.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben

in **Winnenden** bei Herrn Conditor **Fr. Oesterlin.**

**Tapeten**, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst. Aber nicht an Tapezierer, sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

**Bonner Fahnenfabrik Bonn.**

Winnenden.

Einen Kunstherd mit 3 Ovalhäfen und einen Kochofen für eine kleine Haushaltung hat zu verkaufen.

Alt Bäcker Klöpfer.

Winnenden.

Zwei Wagen Dung hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

## Die Internationale Gummifabrik

BERLIN S.W., Alexandrinen-Straße 116, empfiehlt und versendet en gros und en detail alle existirenden Gummiartikel, sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augen-Schwämme.

Preis-Courant gratis.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.



## Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart.** Der Redacteur der „Nordb. Allg. Ztg.“ in Berlin: Herr „Pindter“ wurde vom dortigen Stadtgericht wegen vor ein paar Jahren gegen den Abgeordneten Carl Mayer begangenen schweren Verläumdung zu zwei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

**Berlin.** Neuestens bringt die Berl. Ztg.: Er hat's erreicht! der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die erfreuliche Nachricht, daß Herr Pindter amtlich einen Charakter erhalten hat. Herr Emil Friedrich Johann Aloys Pindter, Chefredacteur der nordb. Allg. Ztg. ist zum Commissionsrath ernannt worden!

Die „Berl. Volks-Ztg.“ bringt kürzlich in ihrem Resumé über die lezt' beendigte Reichstags-Session unter anderem folgende Bezeichnung unserer politischen Zeitrechnung: „Der Takakindustrie ist auf ein Jahr Ruhe verschafft, das Project selbst aber (nemlich das beabsichtigte Monopol) nicht aus der Welt gebracht. Nunmehr gilt es, dahin zu wirken, daß auch der nächste Reichstag solchen Projecten des großen Mannes in Berlin gegenüber auf dem Boden der strictesten Vegetation verharre. Das wird nur erreicht werden, wenn im Volke die Erkenntniß über das wahre Wesen der Politik, wie sie jener große Mann anstrebt, sich Bahn bricht. Immer klarer tritt der ideale Staat, wie ihn jener große Mann anstrebt, aus dem liberalen Nebel, der ihn während fast eines Decenniums verhüllte, hervor; immer unverholener brechen die Ziele desselben Mannes durch, die im Grunde sich stets gleich geblieben sind: „Schöpfung und Consolidirung einer möglichst starken preussischen Hausmacht nach außen und eines durch thumlichste Befreiung von den parlamentarischen Fesseln dem Absolutismus sich nähernden Regiments im Innern.“ Wir glauben, daß letztere Ansicht im Geiste des deutschen Volkes längst nichts Neues mehr ist, und doch ist dieses Volk stets bedürftig ermahnt zu werden, daß es zur rechten Zeit am richtigen Fleck handle, und das sind bekanntlich nur die gesetzlich angeführten Wahlen.

## Württemberg.

**Stuttgart.** den 21. Mai. Gestern Nachmittag etwas vor 1 1/2 Uhr ereignete sich auf dem Bauplatze der Gewerbehalle ein Unglücksfall, indem ein 18 Meter hohes Gerüst, an dessen Errichtung gerade gearbeitet wurde, zusammenbrach und von demselben zwei lebige Zimmerleute herabstürzten, von denen der eine bereits gestorben ist, der andere hoffnungslos darnieder liegt. Die Polizei- und Gerichtsbehörde erschienen sofort mit Sachverständigen auf dem Platze zur Aufnahme des Thatbestandes und Untersuchung, ob in technischer Beziehung nichts verabsäumt worden ist. So viel verlautet, soll bis jetzt Niemand eine Schuld an dem Unglück beigemessen werden können; es ist aber der Ausspruch der Sachverständigen abzuwarten.

— Gestern Nachmittag 1/2 3 Uhr erhängte sich in seiner Wohnung Nadlerstraße 4 1/2 der 37 Jahr alte Agent J. Milch, Kögl. Derselbe hinterläßt eine Wittve und 2 Kinder. Grund zur That sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse sein.

— Gestern Nachm. wurde im Feuersee die Leiche des seit dem 14. ds. Mts. vermißten Unteroffiziers im Königin Olga-Regiment Stüler aus Goblitz von 2 Knaben entdeckt. Dieselbe wurde in das Garnisonslazareth verbracht. Schon am 15. ds. M. wurden Seitengewehr und Mäße des Selbstmörders am Feuersee gefunden.

**Ulm,** 20. Mai. Heute Nachmittag hat ein mit Holzsägen beschäftigter Metzgerlehrling einen Strick als Leibgürtel angelegt und scheint sich derselbe während der Arbeit so fest zusammengezogen zu haben, daß der Lehrling solchen mit bloßer Hand nicht mehr lösen konnte und ihn mit dem Metzgermesser entzwei schnitt, wobei letzteres eine solch' ungünstige Richtung nahm, daß sich der Knabe den Bauch aufschlitzte, daß die Gedärme sofort hervortraten. Der Beschädigte wurde unter heftigen Schmerzen in das Spital verbracht.

**Gestorben:** Den 17. Mai: Engel, Louise, geb. Zeller, Oberamtmanns Wittve, 80 J., Schorndorf. Den 18. Mai: Bäßler, Vicefeldwebel a. D., Schlagansfall, Zwißalten-Ludwigsburg. Engelbach, Stabsarzt, Herzschlag, Ellwangen-Ludwigsburg. Peters, Heinrich, Kaufmann, 44 J., Stuttgart. Schleehaus, Schullehrers Wittin, 23 J., Neckargartach-Heslach. Den 19. Mai: v. Beck, Peter Paul, Hofkammerdirektor und Oberhofassessor, Ritter I. Cl. des Kronenordens, Kommenthur II. Cl. des Friedrichsordens, Stuttgart.

## Verschiedenes.

**Amberg,** 20. Mai. Vor dem Ziegelthore produzirte sich zur Pfingstbult ein Zulukaffer. Die Polizei wollte nicht an die Rechtheit des Afrikaners glauben und nahm eine gründliche Mohrwäsche vor, bei der sich der Zulukaffer als ein steckbrieflich verfolgter Bagabund aus Nedwitz entpuppte.

**Damen-Kongress.** Aus London wird geschrieben: Am Freitag, Abend konnte man in der St. James Halle ein ganz ungewöhnliches Schauspiel erleben. Sonst werden in diesen Räumen alle möglichen Kongresse abgehalten, bei welchen Männer die große Mehrheit des Auditoriums bilden, allein dieses Mal ließen sich blos auf den Galerien vereinzelte Mitglieder des starken Geschlechts sehen, und diese mußten ein Eintrittsgeld von einer halben Krone bezahlen. Alle andern Plätze im Saale selbst waren von Damen besetzt, von denen mindestens zwei Tausend anwesend waren. Der Zweck der Versammlung kann in wenigen Worten mitgetheilt werden. Die ledigen Jungfrauen und die Wittwen Englands, welche für Grundeigenthum Steuern bezahlen, verlangen, daß sie auch für die Wahlen zum Parlament ihre Stimmen abzugeben berechtigt sein sollen. Ich will über den Gegenstand selbst hier durchaus keine Meinung abgeben, sondern nur erwähnen, daß die Versammlung einstimmig und mit Enthusiasmus sich für die Forderung erklärte.

† Am Pfingstmontag hatten Münchener Ausflügler nach der Erlanger „Bergkirchweih“ anstatt im Eisenbahnwagen auf der Bedachung desselben ihren Platz gewählt, ohne der über die Bahn führenden Wegbrücken zu gedenken. Beim Passiren einer solchen unweit vom Fürther Bahnhof stießen sie mit den Köpfen an und erlitten gräßliche Verletzungen. Der Eine, Schneidergeselle Joh. Ritzmann von Fürth, wurde als Leiche vom Wagen herabgenommen, sein Gefährte, ein Arbeiter aus Nürnberg, Namens Max Schmidt, schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

**Ein schrecklicher Unglücksfall** hat sich, wie wir im „Grenzbl.“ lesen, am Pfingstmontag in Preßburg ereignet. Der am Abend in der Au spazieren reitende Handels-Agent Alexander Zügen wurde nämlich von seinem plötzlich scheu gewordenen Pferde in dem hinter der Arena befindlichen Gehölze abgeworfen, blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen, wurde in rasendem Lauf bis zur Militärschwimmerschule geschleift, und dort gegen einen Barrièrstock geschleudert, wo er mit blutüberströmtem Gesicht und zerschmettertem Schädel liegen blieb. Das reiterlose Pferd sprengte in wilder Eile weiter, mitten durch das zahlreiche und entsetzt auseinanderstiebende Feiertags-Publikum, hinüber über die Brücke, wo es endlich aufgefangen wurde. Zügen wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo der Unglückliche um 1/4 10 Uhr verschied.

Telegraphische Depeschen zwischen London und Teheran, die von einander etwa 3800 englische Meilen entfernt sind, werden durchschnittlich in 17 1/2 Minuten befördert, während die Zeit der Beförderung von Depeschen zwischen Teheran und Buschir (Hafenstadt am persischen Meerbusen) 2 Minuten 58 Sekunden beträgt.

**Amerika.** In der gegenwärtigen Zeit massenhafter Einwanderung halten es die amerik. Zeitungen für angezeigt, folgende in Kraft befindliche Gesetze der Ver. Staaten in Betreff Erwerbung von Ver. Staaten Ländereien zu reproduziren: Jeder 21 Jahre alte Mann, der entweder Bürger der Ver. Staaten ist oder seine Absicht, es zu werden, vor Gericht erklärt hat, ohne Rücksicht ob ledig oder verheirathet, hat das Recht, sich auf den öffentlichen Ländereien anzusiedeln und 160 Acres derselben für sich in Anspruch zu nehmen. Innerhalb 30 Tage nach der Besitzergreifung hat er sich indessen auf dem Landamte selbst zu bebauen und nicht zu andern Zwecken, wie zu Spekulationen etc, zu verwenden, schriftlich abzugeben, Nach Verlauf eines Jahres hat er dann den Minimalpreis von D. 1.25 pr. Acre dafür zu entrichten. Dies sind die Hauptpunkte des sogenannten „Preemption Law“ oder Vorkaufsgesetzes. Eine spätere Kongressakte trifft die Bestimmung, daß diejenigen Ländereien, welche von der Regierung längs der von ihnen subfidirten Eisenbahnen reservirt worden, mit D. 2.50 pr. Acre zu bezahlen sind; nur wenn das Land schon vor dem Bau der Eisenbahn unter Kultur genommen war, hat der Ansiedler das Recht, dasselbe ebenfalls gegen Entrichtung von D. 1.25 pr. Acre zu behalten. Noch später ist das sogenannte „HomesteadLaw“, das Heimstättegesetz, erlassen, welches bestimmt, daß Jemand ein Stück Land unentgeltlich haben kann, wenn er dasselbe unter den obigen Bedingungen in Besitz genommen und, auf demselben wohnend, es 5 Jahre lang bebaut hat, nach welcher Frist ihm das freie Eigenthumsrecht zugesprochen wird. Wer indessen im letzten Kriege in der Armee oder Marine der Ver. Staaten gedient hat, kann den Besitztitel des Landes sofort erhalten, auch wenn er nicht 5 Jahre auf demselben gewohnt hat. Nur für sogenannte Mineralländereien gelten besondere Bestimmungen. Diese sind im Heimstättegesetz ausgenommen. Ein in Betracht kommendes Gesetz ist ferner das Baumanpflanzungsgesetz, wonach Jemand 40 Acres oder weniger Prairieland auf seinen Namen eintragen lassen kann unter der Bedingung, daß er dies Regierungsland mit Bäumen bepflanzt, oder mittelst Same eine Waldanlage darauf macht. Nach einer 5jährigen Pflege der Bäume ist er zu einem Besitzanspruch auf dies Land berechtigt.



**Wie steht's mit der Religion?** Ein Mann Namens Josef Wottawr hatte sich in der üblichen Weise, nämlich durch gewaltsame Handanlegung an einen Schutzmann, in Wien des Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig gemacht und befand sich unter dieser Anklage vor einem Erkenntnißsenate unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Wiffzag. Hierbei wurde der Wachmann Johann K. aus Weidling als Zeuge vernommen. Zwischen diesem und dem Präsidenten entspann sich nun folgender Dialog:

— „Ihre Religion, Herr Zeuge?“

— „Christlich, Herr Präsident.“

— „Es giebt verschiedene christliche Bekenntnisse.“

— „Ja.“

— „Ich meine, ob Sie katholisch, protestantisch oder sonst etwas sind.“

— „Herr Präsident, das weiß ich nicht.“

— „Als Schutzmann sollten Sie dies aber wissen und es ist in der That kaum zu glauben, daß überhaupt Jemand nicht weiß, ob er Katholik oder Protestant ist.“

Der Schutzmann wußte es aber in der That nicht und war auch nicht in der Lage anzugeben, wann und wie ihm diese Kenntniß abhanden gekommen. — Sein Angreifer wurde schließlich mit zehn Monaten Kerkers bestraft.

(Weinschmierer.) In der „Neuen Bad. Landesztg.“ finden wir folgende Annonce: „Gegen hohen Gehalt wird gesucht ein solider Mann, der die Weinsabrikation gründlich und nach der neuesten Methode versteht. Offerten u.“ Netze Gegend.!

### Die Geschichte vom Schnepfendreck.

Saßen da einmal der Jäger Bartl, wegen seines großen Durstes weit bekannt, und der Buchenhofbauer in der Dorfschenke hinter dem Krüge beisammen und plauderten eifrig über Jagd und Wild, denn der Buchenhofbauer hatte eigene Jagdgerechtsame auf seinen Besitzungen und war nicht wenig eifersüchtig auf seinen Ruf als guter Schütze. Nur die Schnepfe hatte bis dahin seinem berühmten Blei noch zu entgehen gewußt; ja er konnte sich nicht einmal rühmen, mit leiblichen Augen eine solche gesehen zu haben. Desto mehr aber hatte er von ihr erzählen hören, und auch die sonderbare Mähr war ihm nicht fremd geblieben, daß von diesem Vogel das am besten zu essen sei, was man bei Zubereitung des andern Geflügels wohlweislich und sorgfältig entfernt. Mit Vorliebe kultivirte Bartl dieses Thema auch heute; der Buchenhofbauer, saß ihm, andächtig lauschend, gegenüber und als der listige Jägermann, wie schon öfters, mit der Phrase schloß: „Wer noch keine Schnepfe geschossen, ist kein richtiger Jäger, und wer keinen Schnepfendreck gegessen, weiß auch nicht was gut ist“, worauf der übliche Faustschlag zur Bekräftigung auf den Tisch niederfiel da versprach ihm der nach Schnepfendreck lüsterne Bauer zwei Thaler Schußgeld, falls es Bartel dahin brächte, daß er selbst eine Schnepfe schösse.

Das war es, was Bartel gewollt. Seit zwei Tagen schlummerte in den mysteriösen Tiefen seines Rucksackes eine kleine Dhrule, die sich zufälliger Weise in den Drohnen gefangen, und mit deren Hilfe setzte er nun einen geradezu teuflischen, eines alten Jägers vollkommen würdigen Plan ins Werk.

„Wir haben heute noch die schönste Zeit, auf den Strich zu gehen“, meinte der Schlaupopf nach einigem Bedenken, „auf der Sulzschneuse ist ein guter Platz, und wenn wir früh genug heimkommen mit einer Schnepfe, so will ich Dir auch noch den Dreck nach allen Regeln der feinen Kochkunst herrichten.“

Führte der Bartl also den Buchenhofbauer auf die Sulzschneuse und belehrte den ziemlich „Angeheiterten“ folgendermaßen über sein Verhalten: „Jetzt paß auf; wenn d'Vögel z'singen aufhören, so um's Gebetläuten rum, nachher schaug'st fleißig in d'Höh! Kommt dann so a tauben-großer Vogel daherg'strichen, so ist's a Schnepf! Halt eam gut auf'n Grind, denn so a Kerl braucht einen teuflischen Schuß! Hast a doppelte Pulverladung g'nommen, wie ich Dir g'sagt hab?“ Der Bauer bejaht und setzt sich in Positur, während sich Bartel ein paar hundert Schritte weiter unterhalb behaglich ins Moos streckt und guten Muthes der Dinge wartet, die da kommen würden. Grad, wie es in Schledorf zum Gebet läut, fracht es hummhaarig beim Buchenhofbauern. „Hast an Schnepf?“ schreit der herzueilende Jäger schon von Weitem. Ist aber der Angerufene noch ganz tappig dagestanden und hat an seiner Bude gerieben, denn eine doppelte Pulverladung ist eben keine Kleinigkeit, selbst für einen Jäger! Statt seiner fährt daher der schlaue Bartl fort: „Kracht hat's ordentlich und so denk' ich, muß es auch getroffen sein.“ Die hierauf vorgenommene Suche wollte lange kein Resultat ergeben, bis auf einmal der Feldmann vom Bartl die von seinem

Herrn irgend wohin geworfene Gule erschnuppert hat und dieselbe im Galopp apportirt. Im Triumph wird die seltene Beute am Hühnergalgen des glückseligen Bauern befestigt. Dieser will den Bartl partout zuerst ins Wirthshaus ziehen, denn auch die Leute dort sollten sehen, was es für ein gewandter Schütze sei. Der hat aber seine guten Gründe dagegen, denn um diese Zeit sitzen Pfarrer und Lehrer dort beim Tarrof, und die hätten den ganzen Spas verderben können. Deshalb ging's direct zum Buchenhofe, wo der glückliche Schütze nicht bloß die contractlich bedungenen 2 Thaler, sondern noch obendrein einen funfelnagelneuen Theresenthaler ausbezahlte. Eine dickbauchige Flasche altes Kirschwasser bildete die Folie der nunmehr vor sich gehenden Vorbereitungen zur Schnepfendreckpartie.

Wir wollen den Bartl hierbei nicht belauschen, können aber nichtsdestoweniger nicht verschweigen, daß im Magen der Gule allerlei halbverdautes und unappetitliches Zeug zu sehen war, daß der Bauer zum Glück nicht bemerkte, von Bartl aber sammt dem übrigen „Aufbruche“ fein zusammengewiegt und dann nebst den üblichen Zuthaten auf geröstete Semmelschnitten gestrichen wurde. Das Aroma war nicht übel, versicherte später der Bartl.

Nun ging das Essen los; der Jäger wartete das Ende nicht ab, denn mit seiner Selbstbeherrschung war's vorbei, als er sah, wie der bäuerliche Gourmand so eifrig über die Speise herfiel; er tröstete sich seinerseits mit der kaum halbgeleerten Flasche Kirschwasser, die ihren Weg in die unergründliche Tiefe seines Rucksackes fand. Bis auf die letzte Krume verzehrte der Buchenhofbauer den vermeintlichen Schnepfendreck! —

Als Bartl nach einigen Tagen auf dem Buchenhofe wieder versprach, — das Kirschwasser war auch alle geworden — kam ihm der Besitzer etwas bleich und angegriffen entgegen. — „G'schmeckt hat's mir gerade schon“, erwiderte er auf Befragen, „aber ich mein' halt doch, unsere Mägen sind für solch' fürnehme Speisen net gut eing'richt; ein b'sonderes Essen bleibt's alleweil, zumal für unsereins; zwei Tage lang hat mir nix mehr g'schmeckt, jetzt macht sich's langsam wieder.“

— „Ich hab's ja gleich g'sagt“, fiel ihm der Bartl ins Wort, „daß's was ganz Abnormes ist; was hast denn mit dem Schnepfen g'macht?“

„Schau, ich hab' mir denkt, wenn von dem Blißvog'l der Dreck schon so was Appartees und Fürnehmes ist, wie rar muß dann erst der Vogel selber zum Essen sein, und da hab' ich 'n heut' der Botenfrau in d' Stadt mitgeben für 'n Herrn Amtmann. Er soll sich den Schnepfen recht schmecken lassen, hab' ihm sagen lassen, der wäre vom Buchenbauer selber g'schossen.“

„Nun, da wirst a sakrische Ehr' eingelegt haben beim Herrn Bezirksamtman; a solche Karitätschnepf' hat der in seinem Leben noch nicht gegessen. Was ich sagen will, Buchenhofbauer, hast Du noch von dem famosen Kirschwasser?“

Bei der nächsten Zusammenkunft haben sich die beiden arg gesritten und sind nachher spinnefeind geworden. Warum? hat eigentlich Niemand erfahren; wir wissen es aber jetzt. (Rundschau.)

— **Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein Stuttgart;** Unfall-, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs- und Sterbekasse. Die statistischen Notizen des kürzlich veröffentlichten Monatsberichts sprechen mehr wie die ernstesten Mahnungen für die Nothwendigkeit der Eingehung von Haftpflicht- und Unfallversicherungen seitens der arbeitenden Klasse, wie der Arbeitgeber. Dieser, wie seine Arbeiter sind stets der Gefahr ausgesetzt, durch plötzliche Unglücksfälle in großen Schaden zu gerathen. Der Arbeitgeber wird sowohl durch das Haftpflichtgesetz wie moralisch verpflichtet, die in seinem Dienst Verunglückten zu entschädigen, ob nun das Verschulden an dem Unglück ihm oder seinen Stellvertretern zur Last fällt. Hier und da sind die Verluste durch die Entschädigung sehr hoch und kann der Arbeitgeber nur durch Eingehen einer Haftpflichtversicherung von dieser lästigen Pflicht vollständig befreit werden. Die Arbeiter haben sich jedoch stets daran zu erinnern, daß sie nicht in allen Fällen auf Schadenersatz durch die Arbeitgeber zu rechnen haben, denn die weitans meisten Unglücksfälle sind selbstverschuldet, fahrlässige, zufällige oder elementarer Art, die den Prinzipal zu nichts verpflichten. Für diese, leider nur zu häufig wiederkehrenden Fälle sich zu versichern, ist nun Sache des Arbeiters selbst, besonders wenn er Familie besitzt und einem gefährlichen Berufe angehört. Hiesür sind die Unfallversicherungs-Institute gegründet worden, unter denen die obengenannte Allgemeine Deutsche Versicherungs-Anstalt eine hervorragende Stellung einnimmt, neben den 8 norddeutschen ist er der einzige süddeutsche derartige Verein; seine Statuten zeugen auf den ersten Blick für die Zweckmäßigkeit seiner Einrichtungen.